



Helena Beckers kühne Stücke

VADUZ – Das «Haus Zickert», die viertelkreisförmige Sommerlad-Villa in der Vaduzer Feldstrasse 17 galt Ursula Riederer als des Architekten Ernst Sommerlads «kühnstes Stück». Dr. Karl Josef Hier, der jetzige Besitzer, stellte das architektonische Kleinod für Helena Beckers Ausstellung «Scherenschnitte», ein Schichtwechselprojekt, zur Verfügung, die am Freitag eröffnet wurde.

Karl Marxer spielte auf dem Saxofon eine mittels Sampletechnik zweistimmige Improvisation über «My Funny Valentine», und Hansjörg Quaderer vom Schichtwechsel hiess die Vernissagegäste willkommen. Auf eine kunstwissenschaftliche Einführung hatte die Künstlerin bewusst verzichtet. «Man schaut sich an und erfährt etwas oder auch nicht», sagte sie lapidar. Tatsächlich sind ihre Scherenschnitte in schroffem, hartem Schwarz-Weiss sehr persönliche Kunst, wobei das ursprünglich Biografische hinter die künstlerische Setzung zurücktritt. Becker versteht es, ihr Mysterium zu wahren. Traumhaft-assoziative Symbolik, ein märchenhafter Surrealismus durchweht die-

se penibel genau geschnittenen, mit traumwandlerischer Sicherheit komponierten Arbeiten, von denen Becker bescheiden sagt, so-exakt seien sie gar nicht. Quaderer meinte, die «aufgebaute Offenheit» des Hauses passe sehr gut zur «Aufgebliztheit» von Helena Beckers Kunst. Dem ist zuzustimmen. Gewiss: Das leicht ruinöse Haus inmitten eines verwunschen-verwilderten Gartens erzählt mit den geisterhaften Abdrücken der nicht mehr vorhandenen Möbel und Bilder an den Wänden eine eigene Geschichte von Erinnerung und seelischen Nachbildern, aber ohne über die ausgestellte Kunst die Oberhand zu gewinnen. Eher ist es so, als höre man die geheimnisvollen Bilder und das verlassene Haus sich flüsternd unterhalten. Evi Kliemand sprach am Eröffnungsabend mit funkelnden Augen von einem Gesamtkunstwerk. So ist es: unbedingt anschauen! Bis 19. Oktober. (al)



www.schichtwechsel.li